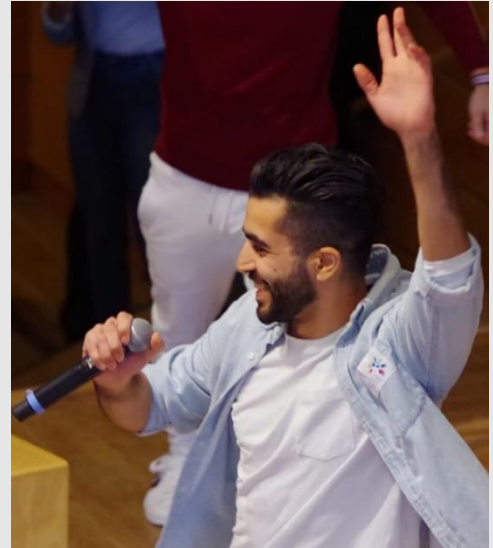


Osten, Westen, Süden, Nord -

Man schaut auf den Kompass, segelt das Boot
Vier verschiedene Wege führen zum Leben
Verschiedene Orte, aber wir sind alle auf die gleiche Erde,
um in Frieden zu leben
Wie viele Leute gab's auf der ganzen Welt!
Gab's viele Kriege, auf was das steht
Andre Religionen, Schwarz, Weiß, Reich, Arm...
Du kannst das nicht entscheiden, denk mal dran
Und wenn du das kennst, vergiss es niemals
Weil wir sind alle Menschen
Wir schreiben keines Schicksals
Wir sind alle Menschen - egal woher, egal welche Farbe,
Und ich sag jetzt nicht mehr
Weil ich weiß, dass du es weißt
Aber manchmal vergisst es...



Ahmad Nohnah

Kommunikation ist Macht, aber auch der Schlüssel...

Ich stelle mir erstmal die Fragen, was „Rassismus“ eigentlich bedeutet, warum „Rassismus“ immer noch aktuell sein muss und ob jede Person im Leben einmal - beabsichtigt oder unbeabsichtigt - rassistisch handelt? Letzteres kann ich aus meiner bisherigen Erfahrung nur mit „ja“ beantworten! Ich denke, das kann niemand abstreiten. Wir müssen uns bewusstmachen, wie wir miteinander kommunizieren... Es fängt schon damit an, dass wenn ich neue Personen kennenlernen und gefragt werde, woher ich komme. Dann antworte ich, dass mein Wohnort Ansbach ist. Das ist natürlich noch nicht rassistisch, aber wenn diese Person weiter fragt, wo ich denn „tatsächlich“ herkomme – dann ist es rassistisch? Das ist ein Beispiel für rassistische Kommunikation. Wir müssen vorher bewusst darüber nachdenken, was wir eigentlich sagen wollen beziehungsweise welche Intention dahintersteckt. Wollen wir wirklich nur aus reinem Interesse fragen, woher jemand tatsächlich kommt oder ist unser Ziel die Person bloßzustellen und ihr zu vermitteln, dass diese nicht zu Deutschland gehört. Denn wir können ja bekanntlich, laut dem Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick, nicht nicht kommunizieren.

Mouad Bouzid



Eine Geschichte

An einem dunstigen, grauen Morgen traf ich mich mit einem jungen, engagierten Kollegen am Gleis 1 Ansbacher Bahnhofes, um mit ihm zusammen zu einer Tagung nach Nürnberg zu fahren. Der Zug rollte pünktlich an und wir nahmen, da die S-Bahn in Ansbach noch relativ leer ist, die beliebten 4er-Plätze an.

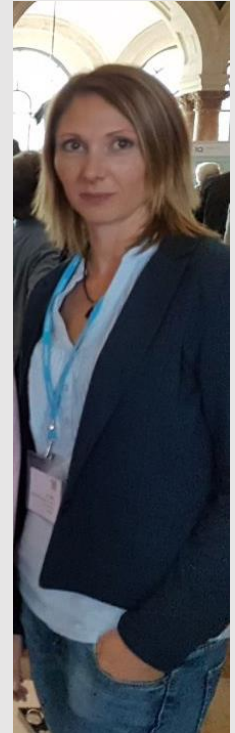
Nach ein paar Sätzen Smalltalk, die hauptsächlich über eigene Befindlichkeit, Wetter, Bahnhöfe im Allgemeinen, Mittagspause, Tagungsthemen gingen, schauten wir in unsere Smartphones.

Der Wagon schaukelte von einer Station zu der Nächsten und es stiegen immer mehr Passagiere zu. Die Plätze um uns herum füllten sich. Ich, weiß, mittelgroß, blond bekam einen Berufspendler als Sitznachbar, zu meinem Kollegen, meinem visuellen Gegenüber, gesellte sich niemand. Als wir in Nürnberg ankamen, fragte ich den jungen Mann, ob es ihm auffällt, dass keiner zu ihm sich dazusetzt?

Ja klar, sagte er, es ist aber nichts Ungewöhnliches, ich bin seit meinem 5. Lebensjahr in Deutschland, habe einen Schulabschluss gemacht, eine Ausbildung abgeschlossen, engagiere mich ehrenamtlich und fühle mich nach wie vor nicht dazugehörig.

Deutschland - eröffnet die Türen und Schließt sie - gleichzeitig.

Julia Dell



No hate speech

Jeden Tag begegnet uns rassistisches Benehmen, in Worten, Taten und Blicken, manchmal begegnen wir einem diskriminierenden Verhalten, das völlig unklug ist. Als Betroffener muss ich lernen, mit diesen Situationen richtig umzugehen. Bin ich persönlich gemeint oder ist der andere einfach nur dumm?

Rassismus hat viele negative Auswirkungen auf die Seele und auf das Verhalten der Menschen, die er trifft.

Es ist wichtig zu wissen, wie man richtig mit diesen Situationen umgeht und wie man sie bekämpft. Die negativen Auswirkungen von Rassismus zu kennen, ist der erste Schritt, um sie zu bekämpfen.

Aber niemand ist von Geburt an rassistisch. Menschen lernen den Hass auf Menschen mit anderer Hautfarbe, Religion oder Herkunft in der Familie, im Freundeskreis, in

der alltäglichen Umgebung. Und meist lernen sie das schon im Kindesalter. Das Wissen darum, dass alle Menschen gleich wertvoll sind, muss schon Kindern eingeprägt werden, vorgelebt werden.

Die Menschen haben gelernt zu hassen, und wenn den Menschen beigebracht werden kann, zu hassen, dann können wir den Menschen auch das zu lieben beibringen ... zumal die Liebe den Menschen näher ist als der Hass.

Ayman Suleimani





Alle Menschen haben die gleiche Würde und die gleichen Rechte. Niemand darf benachteiligt werden, denn Diskriminierung ist eine Verletzung der Menschenrechte.

Rassisten glauben, dass Menschen mit einer anderen Hautfarbe oder anderer Herkunft weniger wert sind. Rassisten halten sich selbst also für etwas Besseres. Das ist natürlich nicht richtig, denn alle Menschen sind gleich viel wert - egal, welche Hautfarbe oder Religion sie haben oder woher sie kommen.

Lylia Kabouche

Diskriminierung fing bei mir schon als kleines Kind an.

In 1950 emigrierten meine Eltern und Schwester von Indonesien in die Niederlande. Sie waren eine der ersten dunkelhäutigen Emigranten.

2 Jahre später kam ich in einem kleinen Dorf, natürlich als ein dunkles Mädchen, zur Welt. Mit 4 Jahren ging ich in einen von Nonnen geführten Kindergarten und da wurde mit mein „Anderssein“ durch folgendes Erlebnis bewusst.

Es war Weihnachtszeit: Das Krippenspiel wurde für die Eltern eingeübt. Rollen wurden verteilt. Ich musste den dunklen König Balthasar spielen. Ja warum? Weil ich das einzige dunkelhäutige Mädchen war. Und ich wollte so gerne Maria spielen, aber das durfte ich natürlich nicht. Nur ein „weißes“ Mädchen bekam diese Rolle.

Ich erinnere mich auch daran, dass ich von Kindern und sogar von manchen Eltern als „schwarzer Neger“ beleidigt wurde. In der Zeit war es mir noch nicht klar, dass es sich um „Diskriminierung“ handelt. Erst Jahre später.

In 1978 kam ich (verheiratet) nach Ansbach und am Anfang schauten manche Leute mich ablehnend an. Ich kam mir vor als „kame ich vom Mond“, grüßte diese Leute jedoch ganz höflich. An einem Samstag (in den 80er Jahre) ging ich zum Metzger. Viele Leute warteten geduldig bis sie an der Reihe waren. 5-6 Leute waren vor mir nach mir genauso. Eine ältere Dame kam herein drängte sich nach vorne bis sie neben mir stand. Eine Verkäuferin fragte: „Wer ist an der Reihe?“. Prompt die Alte Dame: „Ja, ich“. Ich sagte zu ihr: „Entschuldigung, aber sie müssen noch warten, vor und nach mir sind noch andere Leute“. Die alte Dame schaute mich abfällig an und sagte: „Oh ich habe sie nicht gesehen“. Meine Antwort war: „Wie bitte haben sie mich nicht gesehen, so „schwarz“ wie ich bin. Dass müsste doch auffallen“. Die Leute lachten natürlich. Die Dame musste warten und sagte nichts mehr. Sie hatte nicht erwartet, dass ich gut Deutsch sprach.

Ich finde, wir „Ausländer“, sollten uns bei offensichtlicher Diskriminierung gegen solche Leute wehren. Auch wenn man nicht so gut Deutsch spricht, sollte man trotzdem Mut dazu haben. Aber es ist ein Lernprozess sich zu trauen und sich zu verteidigen. Ich habe es gelernt.

Villy Wiegel

